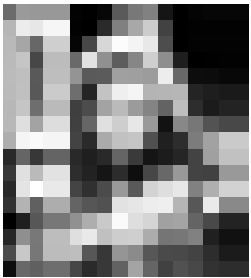
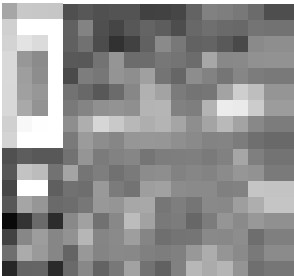


Intimité immédiate
(rs) - **Kelly Joe Phelps** a passé dix ans dans le free jazz avant d'en arriver aux guitares acoustiques (6 cordes, 12 cordes et lap slide) et au folk blues. Originaire de l'Oregon, il vient de sortir son 4e disque, **Sky like a broken clock**. Alors que ses trois premiers albums sont entièrement enregistrés en solo, le guitariste s'est ici fait accompagner par le bassiste Larry Taylor (Tom Waits) et le batteur Billy Conway (Morphine). Si cette formation laisse moins de place aux improvisations géniales qui ont fait la renommée de K.J. Phelps, les deux musiciens constituent une section rythmique idéale pour la voix envoûtante de KJP et ses airs de folk blues loin des sentiers battus. Enregistré en moins d'une semaine, alors que ces musiciens n'avaient jamais joué ensemble avant cette session, l'album vit de cette intimité immédiate que l'on ne rencontre que rarement à l'âge du tout digital. Le trio est actuellement en tournée en Europe. Il n'y aura malheureusement pas de passage au Luxembourg. Les deux concerts les plus proches de chez nous auront lieu à Bruxelles le 19 février et à Paris le 5 mars prochain.



Personnalité à revendre
(gk) - Il a chanté comme un dieu, bougé comme une déesse, s'est transformé de dandy en soldat homosexuel et invoqua - un peu trop - l'esprit de Noël en parlant de la viande morte qui ornaît la "Kulturfabrik" au temps du "Schluethaus". Lui, c'est Hawksley Workman. On vous en avait parlé en long et en large dans notre édition du 18 janvier et le woxx avait coorganisé son concert, jeudi dernier, à la Kulturfabrik. La grande salle était moyennement remplie, et le public fut carrément ébahi devant ce petit Canadien et ce qu'il est capable de faire avec sa voix, une guitare, son pianiste Mr. Lonely, et de la personnalité à revendre. Son sens grandiose du spectacle a été applaudi avec enthousiasme et, après être revenu trois fois sur scène, le public aurait bien repris une autre belle tranche quand les lumières se sont rallumées. Un personnage époustouflant et un concert inoubliable. Comme quoi, le woxx ne vous avait pas invité pour rien.

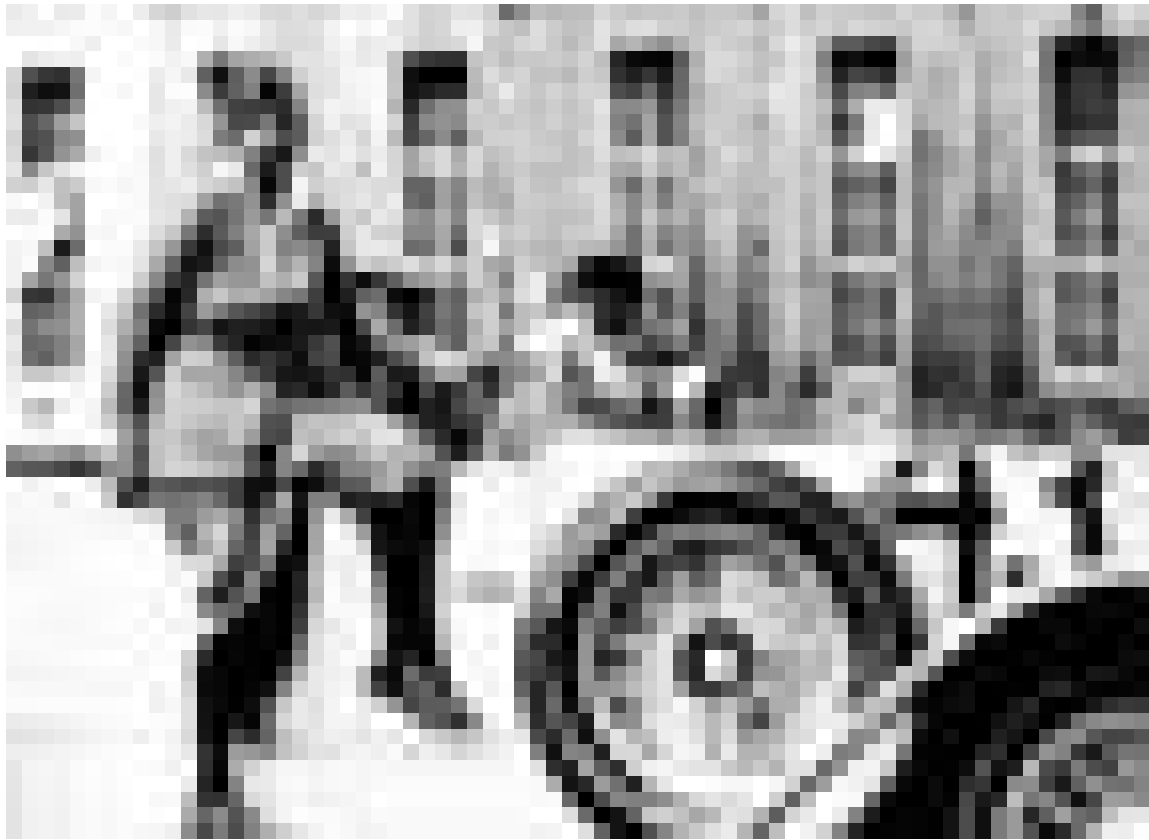


Auf nach Porto Alegre!
(ik) - Wer keine Zeit, keine Lust oder kein Geld hat, um in diesen Tagen ins brasilianische Porto Alegre zu fliegen, die Diskussionen des zweiten Weltsozialforums (WSF) aber nicht verpassen will, dem sei die Homepage **www.forumsocialmundial.org.br** empfohlen. Dort gibt es News rund um das WSF, das GlobalisierungskritikerInnen als Gegenkonzept zum zeitgleich stattfindenden Weltwirtschaftsforum ins Leben gerufen haben.

Neben einem Rückblick auf das WSF 2001 in Porto Alegre und technischen Informationen zum WSF 2002 bietet die Homepage unter dem Link "library of alternatives" Reflexionen und Analysen bekannter GlobalisierungskritikerInnen wie Naomi Klein, Noam Chomsky oder Rigoberta Menchù. Schade bloß, dass viele Texte lediglich in portugiesischer oder englischer Sprache vorliegen - eine grenzüberschreitende Debatte bräuchte mehr Übersetzungen auch in andere Sprachen.

LESUNG

Die rasende Clärenore



Die Rennfahrerin Clärenore Stinnes.

Eine Frau und ihre größte Liebe: das Automobil - das Leben der Clärenore Stinnes und ihre Reise um die Welt werden in der Trierer TUFA rekonstruiert.

(rw) - Clärenore - ein Name, der noch aus dem 19. Jahrhundert entstammt - doch die Frau, die ihn trug, war ein Kind des 20. Jahrhunderts. Clärenore Stinnes, 1901 als Tochter des deutschen Industriemagnaten Hugo Stinnes geboren, hat auf sehr eigene Art und Weise ihren Beitrag zu Modernität und Emanzipation geleistet: mittels Automobil. In zwei Jahren, von Mai 1927 bis Juni 1929, umfuhr sie mit einem Adler Standard 6 den Erdball. Als erste Frau, aber auch wohl auch als erster Mensch überhaupt. Interessanterweise ist es zwar schon 1886 dem Amerikaner Stevens gelungen, mit dem Hochrad eine ähnliche Leistung zu vollbringen, aber noch 1908 scheiterte ein groß angelegter Versuch mit dem Automobil.

Einflussreich und hartnäckig

Ermöglicht wurde Clärenore Stinnes das zunächst einmal durch den Reichtum und Einfluss, den der Vater aufgebaut hatte. Um Länder wie die Sowjetunion, die Mongolei oder China durchqueren zu können, bedurfte es nicht nur technischen Know-Hows. Auf verschiedenen Etappen der Reise waren in deutschen Botschaften vorsorglich Depots mit Ersatzteilen eingerichtet worden. Aber auch Pässe und Durchreisegenehmigungen wurden benötigt. Wenn sich etwa ein Stalin den Plänen der Sportrennfahrerin gegenüber wohlwollend erwies, lag das aber nicht nur am Namen Stinnes. In der Verlassenheit Sibiriens würde das Erscheinen eines Automobils als Symbol eines technischen Fortschritts gedeutet werden, den auch die Sowjetunion anstrebte.

Modernität drückt auch die Tatsache aus, dass zu Stinnes' Team neben zwei Mechanikern

auch ein Kameramann gehörte. Sie selbst sorgte schon bei der Vorbereitung dafür, dass die Reise medienwirksam aufgezogen wurde. Später veröffentlichte sie ebenfalls einen Reisebericht.

Tagesleistung 14 km

Dass der Siegeszug des Autos hier von einer jungen, unverheirateten Frau veranschaulicht wurde, unterstreicht die Verbindung zwischen technischem Fortschritt und sozialer Emanzipation auf ähnliche Weise, wie schon das Fahrrad zum Sinnbild der unabhängigen, selbständigen Frau geworden war. Doch die Leistung von Clärenore Stinnes ist nicht zuletzt auch auf ihre Persönlichkeit zurückzuführen, die durch eine Verbindung von extremer Hartnäckigkeit und Wagemut bestach.

Denn die Reise zeigte vor allem, dass ein Auto ohne Straßen nicht sonderlich einsatzfähig ist: Über einen zugefrorenen Baikalsee ließ es sich noch verhältnismäßig leicht fahren - auch wenn es durch das Risiko, dass die Eisfläche in jedem Moment aufreißen konnte, lebensgefährlich war. In Balkan und Kaukasus mit dem Adler und dem begleitenden Lastwagen unbefestigte Bergpässe zu überqueren, war dagegen Knochenarbeit: Die Wege mussten immer wieder mit Steinen und Holz abgestützt werden. Achsenbrüche, Löcher im Kühler und andere Pannen waren an der Tagesordnung. Manche Brücken waren so baufällig, dass sie nur unter hoher Geschwindigkeit überquert werden konnten. Passstraßen mussten teilweise auf zwei Rädern befahren werden: "Die drei Männer hängten sich an die Bergseite des Lastwagens, um das Schwergewicht in der Überlebenszone zu halten. Die Mechaniker weigerten sich zu fahren. Carl-Axel [der

Kameramann] schlug vor, auszulosen. Clärenore beendete die Diskussion, indem sie sich ans Steuer setzte."

Als größte Herausforderung sollten sich jedoch die Anden herausstellen. Mit Dynamit mussten im Gebirge Wege freigesprengt werden, in Schluchten der Wagen mit dem Flaschenzug hochgezogen werden, im Sand Perus halfen nur noch Lederlappen, um das Auto weiterzuziehen. Diese Fronarbeit wurde gegen Bezahlung von den einheimischen Indios erledigt, die aber irgendwann rebellierten. Die Tagesleistung, die in Asien noch mehrere hundert Kilometer erreicht hatte, sank auf vierzehn, dann auf vier Kilometer, schließlich auf hundertfünfzig Meter. Doch endlich erreichte das Team doch Valparaiso - und damit die Fährte nach Nordamerika, wo Autofahren kaum noch eine Herausforderung war.

Nachzulesen ist Clärenore Stinnes' Lebensgeschichte nun in dem kürzlich erschienenen Roman von Michael Winter, aus dem er auf Einladung des SWR2 vorlesen wird. Das spannende, leider romantisierende Buch beschreibt nur kurz die Reise selbst, während die Jugend von Clärenore und ihre Beziehung zu Vater und Familie über die Hälfte der 500 Seiten ausmachen. Trotz der eher konservativen Grundhaltung des Autors, der die stramm rechten Tendenzen von Hugo Stinnes mit beschwichtigenden Worten andeutet, bietet aber auch dieser Teil einen interessanten Einblick in die politischen Zusammenhänge der Zeit um den Ersten Weltkrieg und in das Leben der damaligen "upper class". Genauso interessant dürfte aber der 1996 neu editierte Reisebericht von Clärenore Stinnes selbst sein. "Im Auto durch zwei Welten" setzt sich weit stärker mit dem Zusammentreffen der Kulturen auseinander, das durch die Expedition ausgelöst wurde.

Winter, Michael: Pferdestärken: die Lebensliebe der Clärenore Stinnes. ISBN 3-455-11300-1. 510 S., Fotos, Karte. Hoffmann & Campe.
Stinnes, Clärenore: Im Auto durch zwei Welten : Die erste Autofahrt einer Frau um die Welt 1927 bis 1929. ISBN 3-85371-105-7, 256 Seiten, viele Fotos, Landkarte, gebunden, mit Lesebändchen, Euro 21,90; sFr 39,30. Edition Frauenfahrten.